

# Neuere Panoramen aus dem Solothurner Jura

Autor(en): **Wiesli, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **56 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862418>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

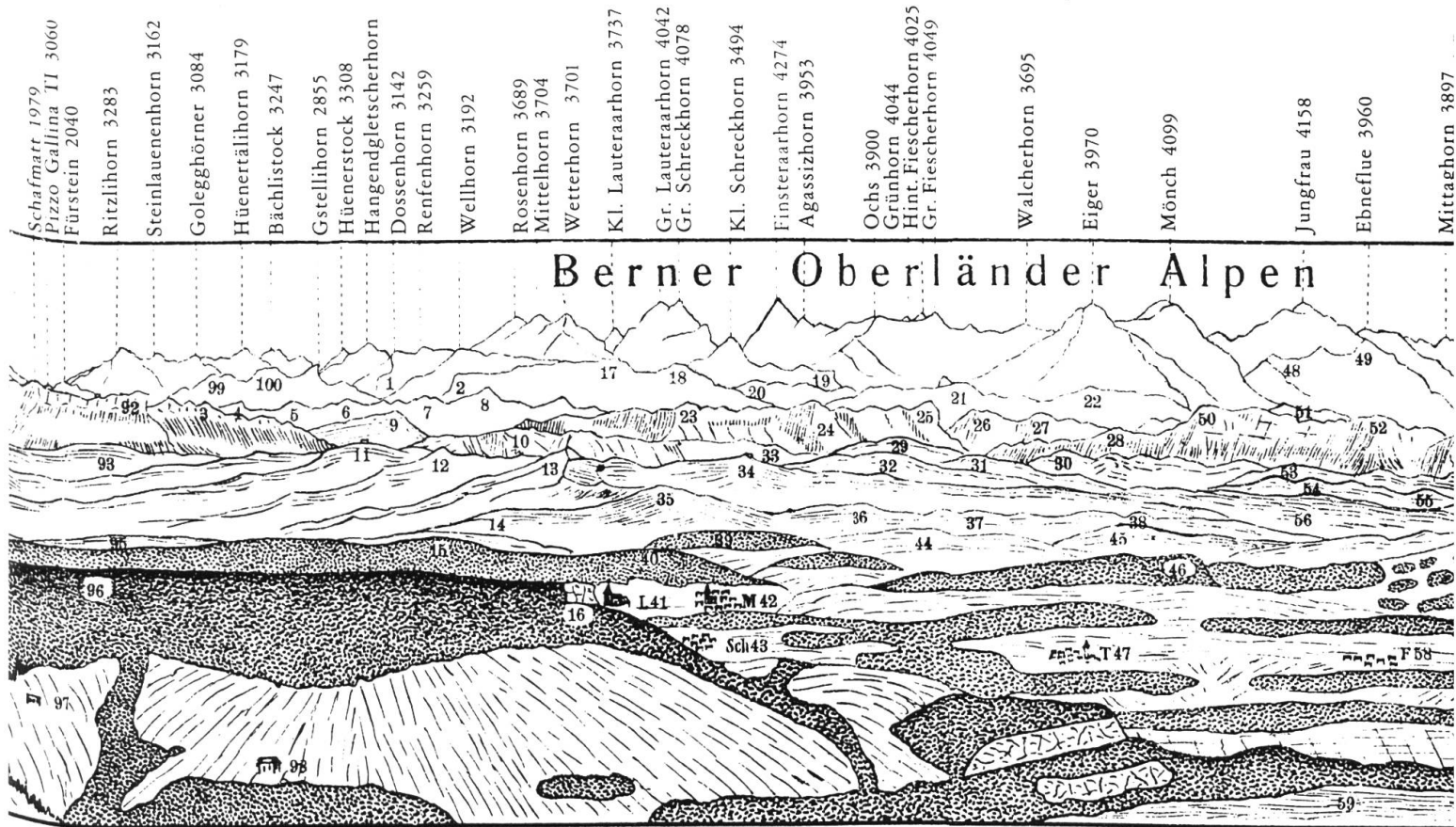
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Neuere Panoramen aus dem Solothurner Jura

von Urs Wiesli



Ausschnitt aus dem Passwang-Panorama von F. Dürrenberger, 1906

Nachdem bereits im 19. Jahrhundert vom Weissenstein und vom Säli-Schlössli Panoramen erschienen sind (vgl. Jurablätter 3/1994), haben im 20. Jahrhundert weitere aussichtsreiche Juragipfel Panorama-Zeichner angelockt. Heute ist es zwar möglich, mit relativ einfachem Aufwand Panoramen fotografisch herzustellen, auf deren Beschreibung jedoch an dieser Stelle verzichtet wird. Gezeichnete Panoramen besitzen gegenüber fotografierten unter anderem den Vorzug, dass Unwesentliches weggelassen und Wichtiges hervorgehoben werden kann. Zwischen den beiden Panoramtypen besteht also eine ähnliche Beziehung wie zwischen Luftbild und Landkarte.

## Das Passwang-Panorama von F. Dürrenberger

Der Passwang ist der östlichste über 1200 m hohe Juragipfel. Obwohl nicht auf der innersten, das Mittelland begleitenden Kette gelegen, bietet er daher eine imposante Rundschau von den Alpen bis zu Vogesen/Schwarzwald. 1906 hat *F. Dürrenberger*, Basel, vom höchsten Punkt des Passwangs aus, 1204 m, ein Panorama aufgenommen und gezeichnet. Er soll hierfür den Aussichtspunkt rund 20mal, nach einer anderen Angabe sogar um 90mal, bestiegen haben. Das Panorama ist als Lithographie bei Lierow und Sohn in Basel herausgekommen und ko-

stete damals Fr. 1.50. Es besitzt das Taschenformat 17 x 11 cm und hat ausgezogen eine Länge von 182 cm. Es reicht von der Schafmatt und dem Irchel im Osten (1300 A o/oo, 74°) bis zum Raimeux und den Montagnes de Moutier im Westen (4550 A o/oo, 256°) und besitzt somit den respektablen Blickwinkel von 3250 A o/oo, 182°. Schade, dass die Nord-sicht über den Tafeljura und zu den Vogesen und zum Schwarzwald fehlt. Dürrenberger ging von einem auf der Schweizerkarte 1:180000 gezogenen Kreisbogen mit dem Radius von 100 km aus. Das ergibt für die Aufnahme des Panoramas einen Horizontalradius von rund 56 cm. Das Panorama ist mehrfarbig und sowohl am oberen Rand als auch in einer Legende reichlich beschriftet und stets mit der Höhenangabe versehen. In einem 12seitigen Anhang werden noch Wanderrouten im nähern und weitem Passwanggebiet beschrieben. Die Geländedarstellung ist sehr einfach und in den Waldpartien fast schematisch gehalten. Das Panorama wird dadurch sehr übersichtlich und leicht lesbar, erhebt indessen kaum Anspruch auf künstlerischen Wert.

1972 ist Dürrenbergs Panorama etwas verkleinert, nur schwarzweiss, jedoch mit überarbeiteten Namen und Höhenangaben vom Kantonsmuseum Baselland und Verschönerungsverein Waldenburg neu herausgegeben worden. Als Bearbeiter zeichnet Paul Suter, Reigoldswil. Den Offsetdruck besorgte F. Böhm, den Einband schuf Ed. Balmer.

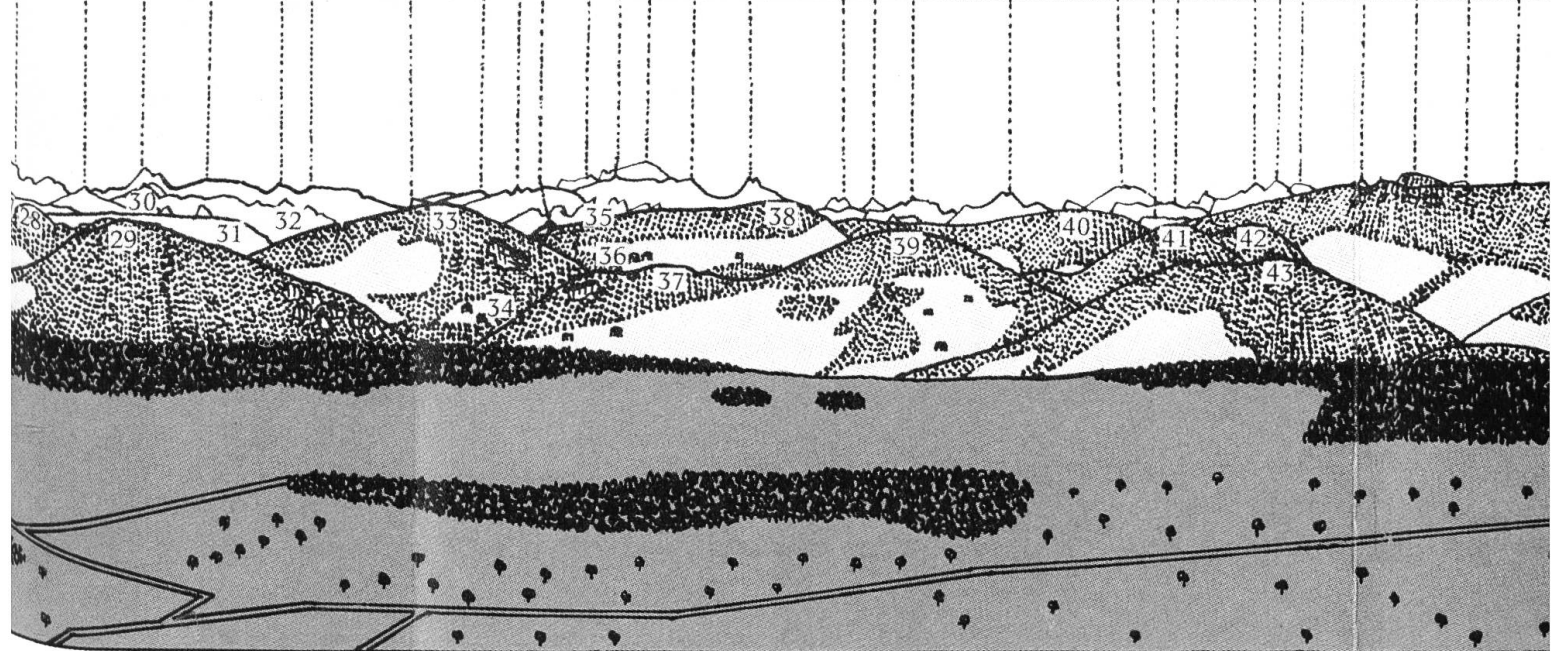
## Das Scharntenflue-Panorama von F. Dürrenberger

1920 hat *Fritz Dürrenberger* auch ein Panorama vom Gempenturm im Tafeljura über Dornach gezeichnet. Gedruckt wurde das Panorama, das sich zeichnerisch und im Format

ganz an dasjenige vom Passwang anlehnt, jedoch erst 1979, bearbeitet von Adolf und Paul Suter. Es wurde vom Kantonsmuseum Baselland und Verkehrsverein Arlesheim herausgegeben und im Dreifarben-Offsetdruck von H. Grauwiller, Liestal, hergestellt. Aufnahmestandpunkt ist der 25 m hohe Aussichtsturm auf der Scharntenflue, 759 m. Das Panorama beginnt im Osten am Chienberg, 741 m, bei Sissach (Azimut 1800 A o/oo, 100°) und endet im Westen im elsässischen Leimental (Azimut 5000 A o/oo, 280°). Das ergibt einen Blickwinkel von einem halben Kreisumfang. Dürrenberger verwendete als Grundlage eine Schweizerkarte im Massstab 1:250000, auf der er einen Radius zog, der in der Natur 120 km entsprach. Der Panoramaradius beträgt ungefähr 45 cm. Das Panorama ist ausgezogen rund 160 cm lang. Gefaltet besitzt es dieselbe Grösse wie das Passwang-Panorama, nämlich 11 x 16 cm. Im Gegensatz zu den meisten andern Panoramen aus dem Solothurner Jura müssen hier die Alpen stark zurücktreten. Lediglich einzelne Gipfel wie z. B. Säntis, Tödi, Titlis gucken hinter den näher liegenden Bergen des Jura hervor. Von der Zentralschweiz an sind überhaupt keine Alpengipfel mehr zu sehen. Dagegen reicht der Blick vom Aargauer Jura bis zum Blauen und zur Landskronkette. Zahlreiche topographische Namen über der Zeichnung und in einer ausführlichen Legende verweisen auf Juraberge und Dörfer sowie Weiler in der nähern und weitem Umgebung des Gempenturms. Lediglich drei Farben – grün, blau und schwarz – verschaffen grosse Klarheit und einfache Lesbarkeit, wozu auch die fast nur symbolhafte Darstellung des Vordergrunds und Waldes beiträgt. Schade, dass der Rundblick fehlt; die Nordrichtung gegen Vogesen, Basel, Rheintalgraben und Schwarzwald ist weggelassen worden.

Schon vor mehr als 150 Jahren sind zwei Scharntenflue-Panoramen entstanden: 1811

- Pfannenstock SZ 2573
- Hausstock GL 3158
- Rüchi GL 3107
- Muttenstock GL 3089
- Muttenberg GL 2894
- Selbsanft GL 2949
- Gemsfärenstock GL 2972
- Bocktschिंगel GL 3097
- Rigikulm SZ 1798
- Bifertenstock GL 3425
- Clariden UR 3268
- Tödi GL 3620
- Chammliberg UR 3217
- Scherhorn UR 3295
- Piz Cambrialas GR 3208
- Düssi UR 3256
- Gross Ruchen UR 3138
- Gross Windgällen UR 3188
- Oberalpstock UR 3328
- Schwalimis NW 2247
- Gitschen UR 2540
- Schlieren UR 2830
- Uri-Rotstock UR 2928
- Brunnistock UR 2925
- Beichenflue 1099
- Ruchen 1123
- Schlossberg UR 3133
- Rehhag 1018



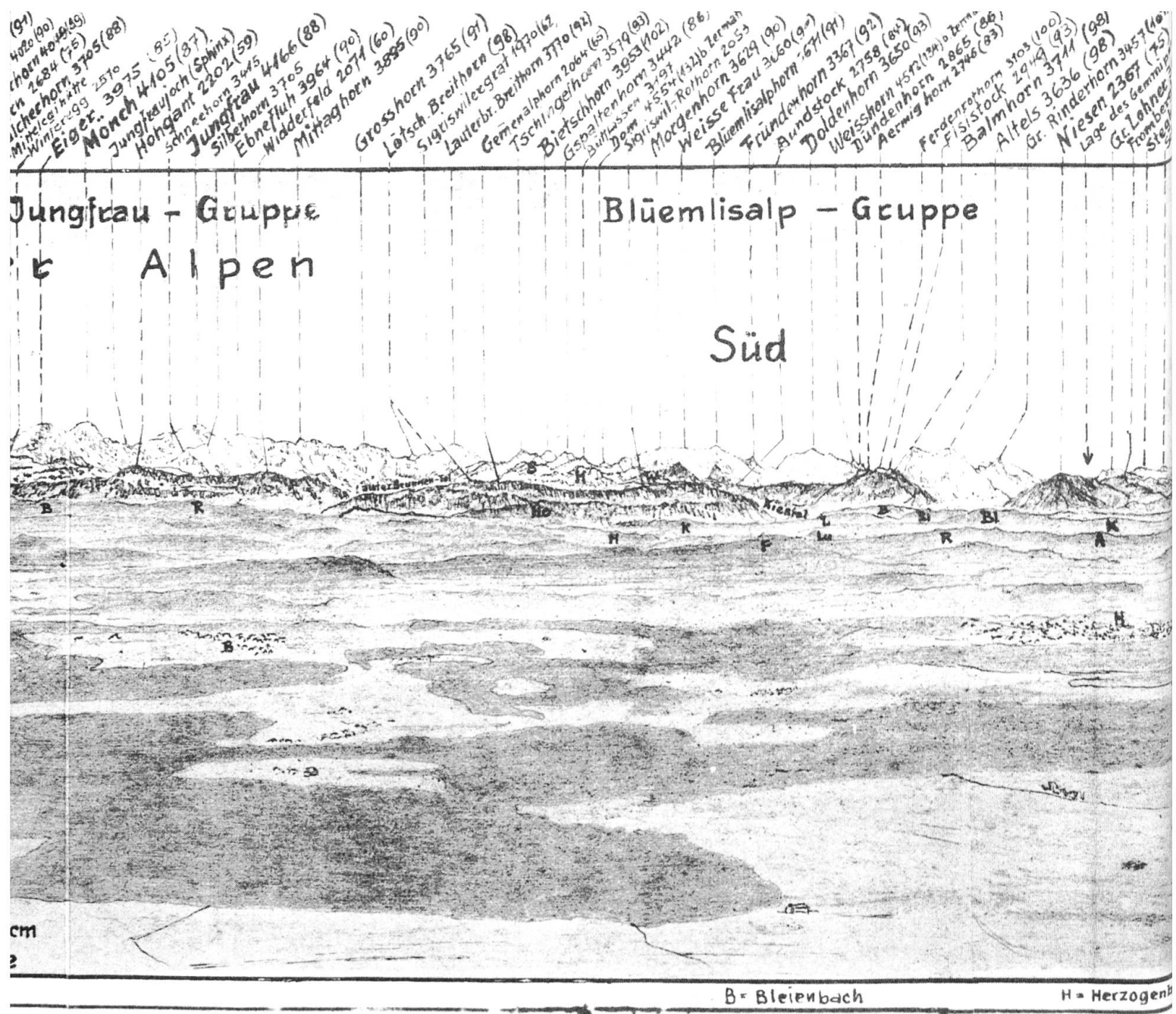
Ausschnitt aus dem Schartenflue-Panorama von F. Dürrenberger, 1920

hat *Samuel Birmann* ein 102 x 20 cm grosses Aquarell geschaffen, und vom Gempenstollen aus existiert von *Anton Winterlin* eine um 1830 entstandene, nach Norden und nach Süden gerichtete Federzeichnung von je über 1 m Länge.

### Das Roggen-Panorama von Ed. Ebner

1938 – 1942 hat *Ed. Ebner*, Balsthal, ein Roggen-Panorama aufgenommen und gezeichnet. Die Publikation bedurfte während der Kriegszeit einer behördlichen Bewilligung. Herausgekommen ist es im Selbstverlag, gedruckt wurde es bei Aerni-Leuch in Bern und Burgunder-Baumann in Balsthal. Es handelt es sich um einen in Blaugrün ton gehaltenen Fotosatz, der leider ästhetisch nicht ganz zu befriedigen vermag. Das Panorama besitzt eine Länge von 128 cm und hat gefaltet das

Format 21 x 15 cm. Der Radius des Projektionszylinders beträgt nur 41 cm, wodurch die fast allzu reichlich beschriftete Alpenkette sehr klein und eher nur mühsam lesbar erscheint. Der Eiger zum Beispiel erhebt sich nur 0,6 cm über die Voralpen. Der Blickwinkel öffnet sich auf 178° oder 3180 A o/oo und reicht im Vordergrund von der Gegend von Olten und den «äusserst selten sichtbaren Bayrischen Alpen» hinter dem Zürichberg bis zum Mt. Tendre und Jolimont im Westen. Der Vordergrund im Mittelland vom Gäu bis Solothurn ist eher nur schematisch angedeutet. Aufnahmestandort war der Triangulationspunkt auf der Roggenflue, 995 m. Der geometrische Horizont ist am linken und rechten Panoramarand angegeben. Zusammen mit den Distanzangaben bei jedem der vielen Berggipfel wird auf die genauen Vermessungsgrundlagen hingewiesen. Wie eine Tabelle auf der Rückseite zeigt, sind dabei



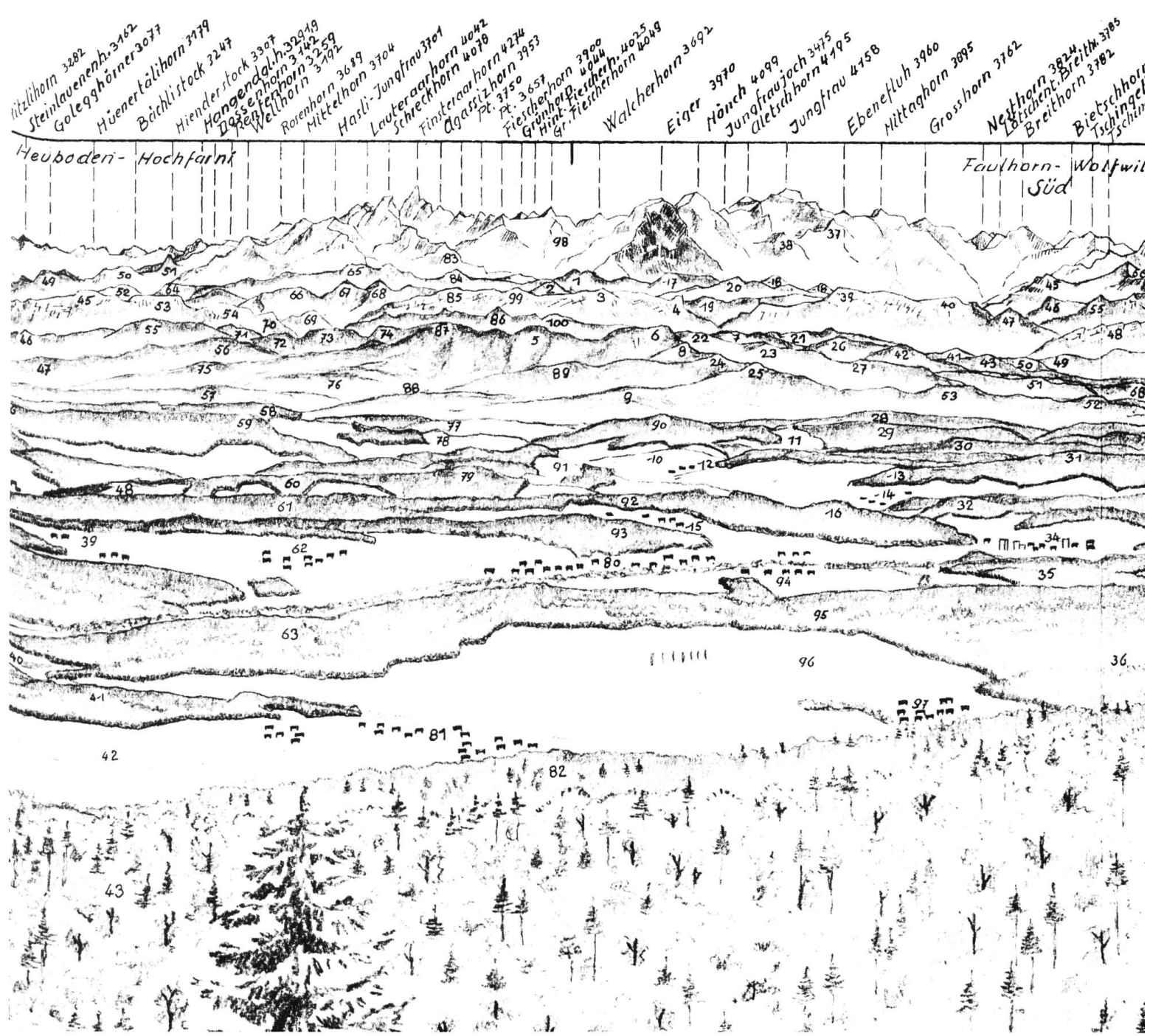
Ausschnitt aus dem Roggen-Panorama von Ed. Ebner, 1942

auch Erdkrümmung und terrestrische Refraktion berücksichtigt worden. Man hätte dem mit viel Arbeit und Fleiss aufgenommen Panorama eine farblich ansprechendere Reproduktion gegönnt.

**Das Belchenflue-Panorama von P. Schmid**

Zu den modernen gezeichneten Panoramen gehört das in den Jahren 1978-1982 von der

Belchenflue, 1098 m, durch Peter Schmid-Ruosch, Basel, aufgenommen. Die Belchenflue erhebt sich zwar nicht in der südlichsten Jurakette, was den Blick Richtung Gäu und Olten etwas einschränkt, ist jedoch in der ganzen Umgebung mit Ausnahme des um 25 m höheren, direkt benachbarten, aber schwer zugänglichen und ganz bewaldeten Ruchen der höchste Juragipfel, an welchem auch kein Wald die Aussicht schmälert. Nicht nur das Mittelland und der gesamte schweizerische



Ausschnitt aus dem Belchenflue-Panorama von P. Schmid, 1982

Alpenkranz liegen offen da, sondern der Blick schweift auch ungehindert über den Baselbieter Tafeljura bis zu Vogesen und Schwarzwald. Entsprechend vielbesucht ist die felsige Aussichtskanzel.

Diesem Tatbestand Rechnung tragend, hat Peter Schmid ein vollkommenes Rundpanorama geschaffen, das rechts im Westen mit der benachbarten Kuppe des Ruchen und dann des Passwanggebietes beginnt und sich rundum über die gesamte Windrose am rech-

ten Rand über die Röti und die Stallflue wiederum zum Ruchen erstreckt. Dies ergibt die beachtliche Panoramalänge von rund 260 cm, wobei möglicherweise die Originalzeichnung grösser ist als die vorliegende Reproduktion.

Der Bildstreifen ist 16,5 cm hoch. Zusammen mit der darüber stehenden, ausserordentlich ausführlichen Legende mit den topografischen Namen bekommt das Panorama zusammengefasst das Format von

24 x 12 cm. Es ist im Verlag Max Bider, Basel, erschienen. Das Panorama verzichtet auf Farben. Auf cremefarbenem Papier ist es fast ausschliesslich mit Bleistift gestaltet worden und hält auch im Vordergrund alle Details, selbst das Gelände auf der Belchenflue und die Formen der näher gelegenen Höfe, äusserst realistisch fest.

Dem Panorama liegt in der reproduzierten Form ein Radius des Projektionszylinders von etwa 45 cm zugrunde. Der Radius in der Natur hat eine Länge von 90 km. Dies entspricht etwa der Distanz zur Jungfrau, zum Sustenhorn oder im Nordwesten nicht ganz zum Grand Ballon in den Vogesen.

## Das Hohe Winde-Panorama von P. Schmid

*zum Titelbild*

1984, also nur wenige Jahre nach dem Erscheinen seines Belchenflue-Panoramas, veröffentlichte *Peter Schmid-Ruosch*, Basel, auch ein Rundblick-Panorama von der Hohen Winde, 1204 m, über der Passhöhe des Schelten. Die Waldkrete der Hohen Winde bedingte zwei verschiedene Aufnahmestandorte. Die Nordsicht wurde 1982–1984 vom Triangulationssignal aus gezeichnet, die Südsicht mit den Alpen jedoch von der Umgebung der Clubhütte aus.

Die Südsicht ist rund 180 cm lang und ohne die Legenden am oberen und unteren Rand etwa 16 cm hoch. Sie beginnt ostwärts im Hintergrund auf deutschem Gebiet nördlich des schaffhausischen Randens, im Vorder-

grund am Hintern Geissberg und Ulmetli nördlich vom Passwang. Sie endet westwärts am Grenchen- und Oberdörferberg. Gefaltet hat das Panorama dasselbe Format wie dasjenige von der Belchenflue, nämlich 24 x 12 cm, enthält jedoch einen festen Einband aus Karton. Die Nordsicht besitzt eine Länge von um die 200 cm. Sie fängt am westlichen Rand mit der Hasenmatt an und hört auf der Ostseite beim Chellenchöpfli auf. Die beiden Teile überschneiden sich um 10 bis 15 cm, können aber ohne Schwierigkeiten aneinandergesetzt werden. In der Reproduktion wurde das Panorama verkleinert. Die Originalzeichnungen sind 230 und 260 cm lang. Die Gesamtlänge des Panorama bedingte einen entsprechend grossen Projektionsradius, der in der vorliegenden Verkleinerung etwa 55 cm beträgt. Wie beim Passwang reicht dies bis etwa in die Gegend der Jungfrau.

Auf den Meter genau gleich hoch wie der Passwanggipfel, bildet die Hohe Winde eine allseits freie Kuppe mit entsprechender Aussicht. Es wundert, dass diese nicht schon früher ein Panorama bekommen hat. Das mag vielleicht mit der gegenüber dem Passwang etwas schlechteren Erreichbarkeit zusammenhängen. Im Gegensatz zum Passwang-Panorama sind die Striche stärker und das Gesamtbild dunkler und damit bedeutend lesbarer geworden.

Das schwarzweiss gehaltene Panorama ist ebenfalls im Verlag Max Bider, Basel, erschienen. Auf der Rückseite des Einbands ist ein Ausschnitt aus der Landeskarte abgedruckt, im Innern hat Albin Fringeli «Gedanken zum Panorama von der Hohen Winde» beige gesteuert.